



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augsburg und Dillingen, 1700**

§.10. Von der Demut deß Gehörs/ die Ermahnungen und Unbilden gedultig  
zu übertragen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Wie lassen uns gar wenig einnehmen von dem lieblichen Klang einer Trompeten/ Pauken/ Geigen und dergleichen/ die etwan vor unserer Thür uns zu Ehren auffspielen/ wann wir eben damahls in unserer Cammer ein Feuer sehen/ welches alles zu Aschen verbrennt/ was müste einer für ein Aberwighiger seyn/ der alsd. in springen/ danken/ oder auch nur ein Lust darzu haben kundte.

Unsere Sünden laßt uns beweinen/ laßt uns das Wasser einer wahren Reu auff die Hüg unserer Begierlichkeiten zugießen/ und in der Heiligen Übung unserer selbst-eignen Erkänntnuß aufhalten. Behüt GOTT/ daß wir erst auff das Feuer unsers Herrgens sollen das Del der Sünden zuschütten/ welches anders nichts ist/ als die eitel Schmeicherey/ sonst haben wir zu befahren/ das Feuer werde sich nicht mehr erlöschten lassen. Vor diesem fürchtete sich der Heil. David/ und batte GOTT/ seibiges von ihm abzuzwenden.

Ps. 140.

f. 10.

Von der Demut des Gehörs/ die Ermahnungen und Unbilden gedultig zu übertragen.

24.  
Das Ver-  
sagen hoch-  
schägen und  
lieben.

Niel werden kein grosse Be-

schwerus nicht haben wann sie schon von den Menschen nicht gelobt werden/ ja werden auch dergleichen Lob eifrig und freudmüthig fliehen. Aber die einige hebräischmüthige und recht Seraphische Seelen haben ihr Wohlgefallen wann man sie schmähel/ ihnen was auffdröffet/ sie verkleinert und verschumpft. Wie wollen etliche Ursachen auff die Bahn bringen welche uns die Bitterkeit/ die sie hierinn empfinden/ sich machen/ und die uns den Nutzen/ welche uns die Demuth bringen thut/ zu verstehen geben.

1. Ein kräftige und in etwas rauhe Ermahnung erwecket die Seel von dem Schlaf der Sünden/ und vertreibt die Faulheit/ an der sie krankt lage/ dessen kein Zeug seyn der König David/ da er seiner Sünd wegen gestraft worden. Der Prophet Nathan bediente sich gar artig einer heilseeligen doch gemeinen Gleichnuß eines Schaafs/ welches einem Armen entführt ward. Bald dar auff aber came er dem David auff das Lebendige/ hielt ihm vor den Todtschlag Uria und Ehebruch mit Bethsabea. Dieser König/ obwohlen er zuvor heilig ware/ und begabt mit der Gnade der Weisagung/ verharrete yetzankanger Monath in den Sünden dieses Todtschlags und Ehebruchs/ und ware in diesem seinen Un-

heil gleichsam unempfindlich; aber als bald er dessen gestrafft worden / hat er die Augen aufgethan / Händ und Herz gen Himmel erhebt / aufgeschrien: peccavi Domino, ach mich Heiligen / ich hab leider meinem Gott und H. Eren gesündigt / und diese wenige Wort hat er mit solcher Reu und Leid ausgesprochen / daß er noch selbigen Augenblick Vergebung seiner Sünden erlangt hat.

2. Die Schmach Reden und das Ausfüllen / treiben uns an / daß wir noch so starck auff dem Weg des Himmels wandern / und helfen uns zu einem grossen Aufnehmen in der Jugend. Es ermahnet der Heilige Anselmus die Geistliche / daß wān sie ein Begierd zur Vollkommenheit tragen / so sollen sie auf das verächtlichste mit ihnen lassen umgehen.

Der Heilige Joann Climacus gibt uns in einem kurzen Begriff die schönste und heilsamste Lehren; Der den höchsten Gipfel der Heiligkeit zu erlangen begeret / sagt er / muß einen Meister und Anführer suchen / der rauch und herb seye / unter dessen Suche er beständig verschludt / das Ausfüllen und verschimpffen / als das süßeste Honig und Milch der Heiligen. 2. Der sich ganz G. O. t. übergibt / und sein Seel in ein ganz Voll-

komme Ruh zu stellen begieret / muß für einen grossen Verlust halten / wann ihm ein einziger Tagentschleiche / an dem er nicht ein Unbild und Schmach erlitten hat. 3. Gleichwie die Bäume / von dem Wind angetrieben / tieffer in die Erden wurzeln / also wird auch derjenige stärker und unbeweglicher / der in dem Gehorsam wohl geübet wird. 4. Selig ist derjenige / der verspottet u. täglich mit Schmach Worten angefahren wird. Wann ihm ein solcher selbstes Gewalt anthut / so wird er die Crön der Martir erobern und eine den Englen gleiche Ehr in dem Himmel. 5. Glückselig ist ein Geistlicher / der sich werch schämet zu allen Sünden geschmähe und geschändet zu werden. Bis hies her Climacus.

3. Der beherst genug ist einen unversehnen und scharffen Filtz auszustehen / ist tauglicher himmlische Erleuchtungen zu empfangen / weiln sein Seel ganz rauhig / noch durch Gewüld einiger Jorns oder Ungedult verduncklet ist.

Dieses erwies der Abbt Joannes seinen Geistlichen mit einer wohlmercklichen Geschicht / da ein Lehrlinger der Philosophi / sagte er / sich in etwas vergriffen hatte / ward er von seinem Lehrmeister fast ausgegangen / der ihm

in vica Patrum l. 1. c. 20.

me unter andern auch sagte; endlichen willich die diesen Fehler niemahlen vergeben / biß du drey Jahr lang gedultig übertragest allerhand Unbild/dieser Leb: jünger litte alles / wie es sein Lehrmeister begehrete / und kame über drey Jahr und bate ihn wieder umb Verzeihung Der Meister lobte zwar sein Großmüthigkeit / aber setzte noch hinzu / wann du willst daß ich dir gänzlich und vollkommenlich verzeihe / gibe noch drey Jahr lang denseligen ein Befohlung / die dich vernehren / und mit Schmach Worten ankomen werden. Der Jünger gehorsamet wieder / und da auf diese Jahr verfloßen / stellte er sich wieder bey seinem Lehrmeister ein / dieser verständige Mann aber in Verwunderung seiner Beständigkeit / und des Eifers seines Geiße siele ihm umb den Hals / küste ihn / und versicherte ihn / er verzeihe ihm von Herzen dasjenige alles / mit dem er ihn beleidiget hätte / so er schätze ihn auch tauglich / daß er sich auf die vornehmste hohe Schul / nach Athen begeben. Dabin zog er dann / und trifft alldort einen hochberühmten Weisweisen an / der doch im Brauch hatte / seine Lehrlingen rauh anzufahren / damit er abnehmen künnte / ob sie die Tugend der

diesem neuen Lehrlinger eilich scharffe Stich: Reden gegeben lachte diese nur darüber. Der Welt: Weise verwunderte sich ab der Großmüthigkeit dieses Jünglings / und fragte ihn warum er lachte? da antwortete dieser: Es seynd schon drey Jahr / das ich diejenige belächte / die mich rauh und grob angefahren haben / jetzt aber wollen ich einen so hochverständigen Mann angetroffen haben / welcher mir diese Lieb vergewohnt / so hab ich billig Ursache zu lachen / und mich zu erfreuen / darauf liebte ihn dieser verständige Lehrmeister / und sagte: Gehe nur herein in meine Schul / ich hoffe du werdest tauglich seyn / darinn die Geschicklichkeit zu ergreifen. Aus dieser Geschicht schloßte der Heilige Joannes / daß die Gedult und Demuth die zwey Thüren zu der Weisheit wären.

2. Ein Geistlicher / der ein Schmach nicht ertragen kan / noch auch erdulden / daß er ausgegrüdet werde / laßt viel Fehler in seinem Wandel verspüren / und leget oft die / welche ihn ermahnen und mit ihm zuschaffen haben.

Ein starker Mönch gieng eines Tags in das Kloster des heiligen Serapionis / alldo gab er viel eufferliche Anzeigungen der Demuth / so wohl in seinen Kleidern und

Schäden / als auch in seinen Gesprochen / er ware / seinem Sagen nach ein großer Sünder / der nicht verdiente daß er des Luftes geniesse / oder gespeist werde / noch auch daß ihn der Erdboden ertrage.

Der Heilige Serapion aber / der wehlerfahren / ware die Seelen zu lenen / hatte diese Demuth in etwas Verdacht / nichts desto weniger erwies er diesem Fremddling sehr viel Gutes / als sein Liebe immer erdenken konnte / er hielte ihn bey der Tafel wohl / und nach der Wahrheit redete er mit ihm auf das geistlichste / wie er dann im Trauch hatte. Unter andern liebreichen Worten gab er ihm auch ein Neues Stich / und sagte: Mein liebster Bruder / wolt ihr mir auch erlauben in aller Freundschaft / euch einziges Wörtlein zu sagen: Ach Ehrwürdigster Vatter / antwortet mir: ihr habt allen Gewalt über dieses verächtliche Erdwurmlein / ich werd für die größte Ehr und Gnad schähen alle euere Leben und Beselch. Darauf sagt der gute Alte: Staube mir / mein liebster Bruder / verharret beständig in euerm Cämmerlein / und gebet nicht also müßig von einer Cammer / und von einem Closter in das ander / ihr seyd stark jung und bey guten Kräften / ihr sollt leben / daß ihr euch durch die Arbeit zu rechter Hei-

ligkeit bringe. Auf diese Wort als hätte ein Feuer-Funken in das Pulver geschlagen / ward dieser Mönch erkündt / und weilten er nicht gelernt hatte seine Anmuthungen recht zu dämmen / noch sich recht demüthigen / brache er hervor / und kunte seinen Schmecken / der schon in das Gesicht und Augen geschlagen hatte / nicht verbergen.

Hier sagt der Heil. Serapion / wie da mein Sohn: ein wenig zu vor waret ihr / euren Ausgag nach / der größte Sünder / und jetzt wolt ihr aus der Haue fahren / indem ich euch ein zu euerm Heil notwendige Ermahnung gegeben habe / welche mit Milch und Honig verzuckert ist / euer eigenes anklagen / welches nur auf den euseristen Leffzen erwachsen verhoffte gewiß / wir sollen euch für einen Heiligen halten und verehren. Aber jetzt sehen wir in Gegenwart gar wohl / daß ihr doch vonnöthen habt in euch selbst zu gehen / und bis zu innerst eurs Hergens euch zu demüthigen. Also nach einer verständigen und liebreichen Ermahnung entliesse er ihn wieder in sein Einsiedlerey / damit er alldorten seine Sünden beweinte / und abhüßte.

5. Der / so mit Gedult die Schmach und Züchtigung übertraget / setzet vielfältig köstliche Edelgesteine in seine Cron / die

Andre. de Val.

Dann

daß von ihnen desto herrlicher schei-  
net. Es sagte Maria von der  
Menschwerdung ein Layen Schwes-  
ter/ man müsse inniglicher lieben/  
und eiffriger dienen denjenigen/  
die gröber und raucher mit uns um-  
gehen/ und uns verachten/ als de-  
nen/ die uns liebfohen/ weisen sel-  
bige unser Kron reicher und hell-  
glänzender machen.

Beschluß.  
S. Kern.  
serm. 42.  
super Can-  
tica.

So laßt uns dann mit dem hei-  
ligen Bernardo beschließen/ daß  
derjenige liebreich/ und von Herren  
einen Berweiß annehme/ der in  
Sanftmut antwoctet/ der sich mit  
Schamhaftigkeit bequemt/ zu dem/  
was man ihm sagt; der in Zucht  
und Erbarkeit gehorsamet/ und  
der seine Fehler mit Demut bekens-  
net.

Auf diese weis haben die Tugend-  
same Layen-Brüder angenommen  
die Ermahnungen/ so man ihnen  
zugefügt hat. Dises hat man ab-  
sonderlich gespühret an Franciscus  
von dem Garten/ einem Bruder un-  
serer Gesellschaft. Er stunde die  
Ermahnungen/ und zu Haus auf-  
erlegte Buß/ mit Dank aus/ und  
mit Gedult und Freud die Unbil-  
den/ die ihm die Weltlichen erwi-  
sen. Ein grober weltlicher Mensch  
gab ihm einstens ohne alle Ursach  
so viel Streich mit dem Stecken/  
daßer ihn zu Boden wurffe. Di-  
ser heilige Bruder aber/ an statt/ daß  
er sich beklagte/ oder erzürnet hat/  
warffe sich zu den Füßen dieses wil-

den Manns/ danckte ihm umb so  
se Wohlthat/ und bate ihn umb  
Verzeihung/ wann er ihn in so  
niger Sach beleidiget hätte. Di-  
ser auserlesene Diener Gottes ge-  
brauchte sich keiner andern Buß  
wider die/ so ihn beleidigten/ als  
daß er für selbige absonderlich/ und  
eiffrigist Gott bittete.

Unser Bruder Wilhelm Es-  
tamochius/ der umb Christi Wil-  
len umbg-bracht worden/ erpig-  
te auch ein grosse Demut/ und Ge-  
dult/ indem er zu Mosspore von  
einem Wilden Gesellen/ den er  
von einer Sünd verhinndert/ und  
kräftigen Streichen ist empfahen  
worden.

Der seelige Bruder Felix/ sin-  
de auf der Gassen still/ wann man  
ihn ausmachte. Wann man ihn  
aber lobte/ röhete er eiffrig dar-  
von.

Laßt uns disen auserwählten  
Seelen nachfolgen/ so werden wir  
unter den Streichen wie ein Edel-  
boß seyn/ der von den Streichen  
nur desto stärker wird/ oder noch  
mehr wie die Diamant-Stein/ die  
desto scheinbarer werden.

§. II.

### Von der Demut in den Reden.

Die Demuth soll die Thorheit  
terin seyn des Mundes eines weis-  
und tugendreichen Layen-Bruders.